

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879**

24.6.1879 (No. 144)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1023929](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1023929)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

und



Anzeigen.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: 3<sup>u</sup> V. 3<sup>u</sup> N.

N<sup>o</sup> 144.

Dienstag, den 24. Juni.

1879.

## Abonnements-Einladung.

Bei herannahendem Quartalswechsel erlauben wir uns, unsere verehrlichen Leser zum Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tagblatt und Anzeiger“

freundlichst einzuladen und bitten, die Bestellungen recht frühzeitig machen zu wollen, damit in der regelmäßigen Zuführung des Blattes keine Störung eintrete.

Der Abonnementspreis beträgt incl. Postaufschlag nur 2 Mk. 50 Pf., für die hiesigen Abonnenten in's Haus gebracht 2 Mk. 25 Pf., für die Abholenden 2 Mk. — Hiesigen Abonnenten wird das Blatt bei Nichtabbestellung weiter geliefert.

**Inserate** (am Platz die 1 spalt. Corpus-Beile 10 Pf., von auswärts 15 Pf.) erzielen bei der stets zunehmenden Leserszahl die weiteste Verbreitung und den besten Erfolg.

Die Expedition

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 21. Juni.** Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern Abend im offenen Wagen eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Heute Vormittag nahm Allerhöchstdieselbe den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Büdler, des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geheimen Hofraths Vork entgegen, empfing den Oberst-Jägermeister Fürsten Pleß und den Kammerherrn Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen Grafen Keller, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters, des Ober-Schloßhauptmanns Keller überbrachte, und arbeitete Mittags mit dem Geh. Kabinettsrath von Wilimowski und später mit dem Chef des Militärkabinetts,

## Die Achillesferse.

Von F. Rosenberger.

Thetis, so erzählt die Mythe, tauchte den Knaben Achilles in die Fluth des Styx, um ihn unverwundbar zu machen. Leider versäumte die Gedankenlose, die Ferse des kleinen Bengels, an welcher sie denselben gehalten, hinterher noch besonders in dem düstern Gewässer zu nassen. Das war des Peliden Tod. Denn Paris suchte sich, wie alle Jämmerlinge, diesen speziellen Punkt am Körper des herrlichen Reden aus, um ihm den gefiederten Pfeil hineinzujagen. Seit jener Zeit ist die „Achillesferse“ Allgemeingut geworden. Denn welches menschliche Wesen hätte nicht eine Stelle in seinem Charakter, die verwundbar ist und in Folge dessen auch stets verwundet wird?

Die klügsten Leute nun sind stets diejenigen, welche am schnellsten die Achillesferse ihres Nächsten zu erkennen, die ihrige aber um so geschickter zu verbergen wissen. Wer aber wäre dies wieder in höherem Grade als die Diplomaten und — die Frauen? Da jedoch nicht alle Menschen Diplomaten oder Frauen sein können, so fällt es manchem Mann manchmal recht schwer, den schwachen Punkt in der Umwallung eines menschlichen Herzens zu entdecken, denn Irren ist menschlich, und der beste Arzt täuscht sich hier und da in seiner Diagnose.

Mein Freund Schlawitz, dem ich die obigen Reflexionen verdanke, ist zwar kein Arzt, wohl aber ein Philosoph, und hat nur Das mit den Jüngern des Askulap und Hippokrates gemein, daß seine Charakter-Diagnose ihn bisweilen auf falsche Fahrten leitet. In den ersten sieben Monaten, die er in der neuen Welt mit Suchen nach einer passenden oder unpassenden

Generallieutenant v. Albedyll Zum Diner sind keine Einladungen ergangen. — Die Abreise des Kaisers ist nunmehr auf Sonntag Abend festgesetzt.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist, wie verlautet, heute früh von Weimar abgereist und wird Nachmittags zu mehrwöchentlichem Aufenthalt in Coblenz eintreffen.

— Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl traf heute Vormittag mit dem 11 Uhr-Zuge von Potsdam hier ein, stattete Sr. Majestät dem Kaiser einen Besuch ab, verweilte Nachmittags längere Zeit in der Gewerbe-Ausstellung und kehrte um 5 Uhr wieder nach Jagdschloß Glinke zurück.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen beabsichtigt, Ende dieses Monats zum Kurgebrauch sich nach Bad Ems zu begeben.

— Am königlichen Hofe wurde heute der Geburtstag Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Alexander von Preußen, geb. 1820, gefeiert. Höchstderseibe weilte gegenwärtig zum Kurgebrauch in Bad Homburg.

— Der Gouverneur von Berlin und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, General der Infanterie Leopold Hermann v. Boyen, feiert am 29. Juli sein fünfzigjähriges militärisches Dienstjubiläum.

— Der Kaiserlich russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff traf in Begleitung seines Sohnes des russischen Gesandten in Madrid Fürsten Michael Gortschakoff heute früh aus Petersburg hier ein, verweilte kurze Zeit im russischen Botschaftshotel und setzte um 8 Uhr seine Reise nach Baden-Baden fort. Der Botschafter Baron von Dubril hatte den Fürsten Reichskanzler bei der Ankunft auf dem Ostbahnhofe empfangen und gab demselben auch bei der Abreise bis zum Anhaltischen Bahnhofe das Geleit.

**Berlin, 22. Juni.** Se. Majestät der Kaiser speiseten am gestrigen Tage bei dem königlichen Hausminister Grafen von Schleinitz. Es hatten Einladungen

Stellung zugebracht, ward ihm oft genug Gelegenheit, vom ersten Eindruck auf das Wesen der Menschen, denen er sich mit dem frommen Wunsche, von ihnen beschäftigt zu werden, vorstellte, zu schließen und hinterher die Probe zu machen, in wiefern seine Lösung richtig oder falsch gewesen.

Leider hatten ihn seine Charakter-Studien noch nicht zu Brod verholfen, als mir zuerst das Vergnügen seiner Bekanntschaft zu Theil wurde. Hatte er doch keine landesübliche Profession anzuweisen, da er sich in der alten Welt mit dem Studium der freien Künste befaßt hatte, die in der neuen bekanntlich brodlose sind. Und außerdem, — der Fluch der bösen Zeiten! Welches Genre immer er probirte, welche Erwerbszweige er zu ergreifen suchte: Bartkeeper, Partner bei einer jungen Wittve, weil sie so ganz allein ist, Pedlar für einen Artikel, wobei eine stetige Hand täglich fünfzehn Dollars verdienen kann, Bereiter, Portier und dergl., besonders aber dergleichen, — überall hatte sich schon Einer der unzähligen Applikanten eingenistet, und der junge Mann, dem nicht unbekannt geblieben, daß in dergleichen verzweifeltten Fällen Gottes Hilfe immer am nächsten, fuhr fort, mit doppeltem Eifer die verlangenden Spaltungen der allein selig machenden Anzeigen-Zeitung zu studiren. Aber einige hundert dritte Hände „an Brod“ und sechsundsechzig Baisters an seine Arbeit stellten das Gleichgewicht zwischen Begehr und Angebot nicht her. Und nun vollends nach den unglücklichen Würmern, die in Amerika noch nichts gelernt haben, als den Unterschied des früheren glänzenden von dem jetzigen tristen Dasein möglichst würdig zu tragen, angelte kein Mensch.

Da eines schönen Morgens, am Ende des wegen seiner Launen so verrufenen April schien das hart-

erhalten der österreichische Botschafter und Gemahlin Hofmarschall Graf Perponcher und Gemahlin und Schwägerin, Gräfin Dankelmann, Flügel-Adjutant Graf Arnim und Gemahlin, Herzog von Ratibor, General Graf Golz, Vize-Ober-Ceremonienmeister v. Roeder, Botschaftsrath Graf Wolkenstein, Direktor im Königl. Hausministerium von Schweinitz.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht heute eine kaiserliche Verordnung vom 17. Juni, nach welcher mit diesem Tage die in der Verordnung vom 8. April d. J. bezeichneten Beschränkungen der Einfuhr aus Rußland außer Kraft treten. Das amtliche Blatt bemerkt hinzu: Nachdem mittelst Verordnung vom 17. d. M. das Verbot der Einfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hader und Lumpen aus Rußland aufgehoben worden ist, sind die Beschränkungen der Waareneinfuhr aus Rußland, welche in Folge des Auftretens der Pest im Gouvernement Arachan verfügt worden waren, sämmtlich wieder beseitigt. Die abgesehen hiervon für die Grenze gegen Rußland zur Verhütung einer Einschleppung der Kinderpest von den zuständigen Landesbehörden erlassenen Einfuhrverbote werden durch die gedachte Verordnung nicht betroffen und bleiben unabhängig von derselben bestehen.

## Ausland.

**Wien, 21. Juni.** Nach aus Alexandrien hier eingetroffenen Meldungen sollen England und Frankreich die Nachfolge Tewfik's unter der Bedingung zugestehen, daß der Khediv mit seinen Söhnen Hussein und Hassan, welche Posten eines Kriegsministers und Oberbefehlshabers bekleideten, Aegypten verlassen. Der Khediv soll alsdann eine Civilliste behalten. Amtlich fehlt bis jetzt die Bestätigung dieser Nachricht. Der französische Botschafter Teisserenc machte der hiesigen Regierung keine Mittheilung der Art. — Die

nächste Pech unseres Philosophen auch einmal in's Schwanken zu gerathen. Derselbe fand nämlich folgende Annonce in seinem Leib- und Magenblatt:

Verlangt: Ein junger Mann, Deutscher, von angenehmen Aeußern, um einem älteren, halbblinden Herrn, Amerikaner, Gesellschaft zu leisten und ihn auf der Reise zu begleiten. Muß etwas Englisch verstehen. Bedingungen liberal. Referenzen verlangt. Man wende sich brieflich an: „Bachelor“, P. O. Box Nr. . . . , City.“

Das ist das Tict! In hoc signo vinces! rief der Geprüfte, der seit drei Tagen keinen warmen Löffel in den Leib bekommen hatte, frohlockend aus. Bald war der Brief geschrieben, öflich und reservirt, und nur leise den heißen Wunsch durchschimmern lassend, daß nicht auch diese Fliege aus seinem Neze ent-schlüpfen möchte, — convertirt und abgeschickt, und mit Zittern und Zagen wartete Schlawitz der Antwort. Würde sie, wie schon so viele vorher, ganz ausbleiben? Oder wäre die Annonce vielleicht wieder die Lockspeise eines Gauners, der von einigen arbeits-dürstigen Opfern unter irgend einem Vorwande die letzten Dollars herauszupressen versuchte? Nein, sei vergnügt, Schlawitz! Da ist die Antwort. Slowitz! rief der Briefträger am nächsten Morgen und Slowitz fuhr wie ein Donnerwetter die sechs Treppen hinab, um seinen theuern Brief in Empfang zu nehmen, welcher ihn aufforderte, ihn allein aus den Fünf-hundert, deren Briefe sämmtlich — da stand es schwarz auf weiß, — in den Papierkorb gewandert waren, sich sobald wie möglich Nr. 7 . . . Madison Avenue bei Herrn Smith, — so soll der Mann aus der Madison Avenue für heute heißen, — vorzustellen.

Schlawitz rieb sich froh die Hände und bürtete



ausgeschickte Detachement sich über eine Stunde gelagert gehabt, als der Prinz und einer der Offiziere die Zulus in einem Maisfelde herankommen sahen. Sie sattelten sofort ihre Pferde, die Zulus schossen und stürzten sich auf das Detachement. Der Prinz hatte wahrscheinlich einen Riemen des Sattels angezogen und dieser war ihm in der Hand zerrissen, so daß er rückwärts niederstürzte. Das Pferd war darüber scheu geworden und durchgegangen. Der Prinz hatte sich erhoben und war einige hundert Schritt gelaufen, als ihn die Zulus einholten und niederstießen. Er hatte 17 Stiche erhalten; einer war durch das linke Auge gegangen.

### Vermischtes.

— Zwickau, 15. Juni. Vor wenig Tagen wurde vor hiesigem Schwurgericht über ein Verbrechen verhandelt, das an Verworfenheit glücklicher Weise nur selten seines Gleichen finden wird. Die verheiratete Claus aus Reinsdorf, vom Gutspächter Gerber wegen Kohlen- diebstahls angezeigt und darüber von Nachgekannten erfüllt, hatte am 1. März Gerber's 4jährige Tochter, als dieselbe sie in ihrer Wohnung besucht und mit Ausmalen von Bilderbogen sich daselbst beschäftigt hatte, mit kaltem Blute erwürgt in dem Augenblicke, als das unschuldige Kind, das ihr nie etwas zu Leid gethan, auf sie freudig zusprang, um ihr den ausgemalten Bilderbogen zu zeigen. Die kleine Leiche packte sie in einen Tragkorb und verbarg sie an einem entlegenen Orte unter dem Schnee. Um ihr erregtes Gewissen zu betäuben, besuchte die Mörderin noch am Abend der That ein Tanzvergnügen. Während der Gerichtsverhandlung zeigte sie keine Spur von Reue und nahm selbst die Verkündigung des Todesurtheils mit kalter Theilnahmlosigkeit entgegen.

— Wien, 19. Juni. Gestern hat hier der Schriftgießereibesitzer Georg Harler während einer Fehthübung in der Wohnung des pensionirten Hauptmanns Adolf Baron Senzen v. Senzenhofen in Fünfhaus sein Leben eingebüßt. Der Hauptmann, ein vertrauter Freund des Herrn Harler, hatte an der Besetzung in Bosnien Theil genommen, wurde kürzlich auf sein Ansuchen pensionirt und langte am 6. d. aus Serajewo hier an. Im Kreise von Freunden feierte er am Dienstag Nachmittag seinen Namenstag. Abends begab sich die Gesellschaft, in welcher sich auch Herr Harler befand, in die Jaroschauer Bierhalle und verblieb dort mehrere Stunden. Mitternacht war nahe, als die Gesellschaft aufbrach und sich auf den Heimweg machte. Auf der Straße schlug Baron Senzen vor, den Namenstag mit einem Besuch in seiner Wohnung zu beschließen. Er versprach seinen Freunden, ihnen seine interessante Waffensammlung, die er aus Bosnien mitgebracht, und Silbergeräthschaften zu zeigen. Der Vorschlag wurde angenommen, und nebst Herrn Harler begleiteten auch der Landwehr-Oberlieutenant Münzberg, dessen Gemahlin und der Lithograph Soutup mit seiner Gemahlin den Hauptmann in seine Behausung. Dort angelangt, wies Baron Senzen seinen Gästen seine Waffensammlung, unter welcher sich auch einige Handschare befanden, vor. Man sprach über die Tauglichkeit der letzterwähnten Waffengattung bei Fehthübungen, und im Verlaufe der Unterhaltung erklärte Georg Harler, daß er ein sehr geübter Fehthüter sei. Dieses Gespräch war die Veranlassung, daß Baron Senzen und Georg Harler eine Probe ihrer Geschicklichkeit in der Fehthkunst ablegen wollten. Beide Herren ergriffen scharf geschliffene Säbel, nahmen Stellung, und nachdem sie einige Stellen markirt hatten, hörte man das Klirren der Säbel. Sowohl der Hauptmann als auch der Fabrikant Harler erwiesen sich in der That als sehr geübte Fehthüter. Plötzlich stellt Baron Senzen an seinen Freund die Frage, ob er auch diesen Schlag pariren könne und markirte denselben mit dem Säbel. Auf die bejahende Antwort des Herrn Harler holte der Hauptmann aus, führte einen Hieb gegen seinen Partner und dieser sank mit einem markerschütternden Aufschrei tödtlich verwundet zu Boden. Unter den Anwesenden hatte diese Scene eine gradezu niederschmetternde Wirkung hervorgerufen. Georg Harler, welcher, um den Schlag zu pariren, sich mit dem Oberkörper etwas nach vorwärts gebeugt, wurde von der Klinge des Säbels an der vorderen Halsfläche, unterhalb des Kehlkopfes, getroffen. Die Stahlspitze drang dem Armen in die Luftröhre und führte nach vier Stunden seinen Tod herbei. Unmittelbar nachdem das Unglück geschehen waren Aerzte an Ort und Stelle erschienen. Leider erwies sich die ärztliche Kunst als vergebens; der Tod erfolgte um 5 Uhr Morgens in Folge von Verblutung.

— Berlin. Im Laufe dieser Woche haben sich in zwei hiesigen Lehrerfamilien entsetzliche Unglücksfälle zugetragen. Am letzten Sonntag ist die jugendliche Gattin eines hiesigen geachteten Lehrers das Opfer einer unglückseligen Verwechslung geworden. Von einem leichten Unwohlsein befallen, hatte sie sich in die Küche begeben, um sich ein niederschlagendes Getränk zu bereiten. In der Eile erfaßt sie statt der Büchse mit dem bekannten Cremor tartari die Büchse mit Zuckersäure (Acidum oxalicum), welche letztere als

Mittel für Metallgegenstände dienen sollte. Auflösen und Trinken war das Werk eines Augenblicks. Aber in demselben Moment empfindet die Unglückliche auch schon heftige Schmerzen und ahnt ihren Mißgriff. Sie stürzt in das Zimmer zu ihrem Gatten, konnte aber diesem nur ihre Vermuthung mittheilen, und bevor irgend welche Hilfe angewendet werden konnte, war sie eine Leiche. — Wie das „Berl. Z.“ mittheilt, hat sich ferner am Donnerstag Nachmittag in der Familie des Gymnasiallehrers Dr. P. in der Karlstr. folgender, seinen Umständen nach noch seltsamerer Unglücksfall ereignet. Eine in dieser Familie erzogene Nichte, ein Mädchen von 18 Jahren, hatte sich mit einem jüngeren Kollegen ihres Onkels verlobt, und stand die eheliche Verbindung des Brautpaares in aller nächster Zeit bevor. Für den heutigen Sonnabend hatte die Familie einen Ausflug aufs Land zu dem in der Umgegend von Berlin begüterten Vater des Bräutigams verabredet und das junge Mädchen war am Donnerstag damit beschäftigt, eine Piquéweste ihres zukünftigen Gatten, die dieser am Sonnabend anziehen wollte, eigenhändig zu plätten, als es plötzlich mit einem furchtbaren Aufschrei zusammenbrach, während sich gleichzeitig der penetrante Geruch von verbranntem Fleisch verbreitete. Das unglückliche Mädchen hatte, wie sich später herausstellte, beim Umwenden der Weste das Plätteisen etwas zu hoch gehoben, wobei durch Mangelhaftigkeit des Verschlusses der glühende Bolzen heraus- und in das wegen der im Plättzimmer herrschenden Hitze vorn etwas offen stehende Gewand der jungen Dame hineinsiel, wobei ihr die Brust in entsetzlicher Weise verbrannt wurde, ehe die entsetzt hinzueilende Tante das sich in den Leib einsenkende glühende Eisen entfernen konnte. Die Brandwunden sind nach der der Aussprache des behandelnden Arztes so schwere, daß leider an dem Aufkommen der Armenin gezweifelt werden muß.

— (Selbstmorde von Officieren.) Aus Wesel, 17. Juni, berichtet die „Kref. Ztg.“: Gestern Abend erschob sich auf dem Fort „Blücher“ in seiner Wohnung der Lieutenant Erwich vom 56. Infanterie-Regiment. Er soll unglücklich geliebt und Schulden gehabt haben. Leider ist dieses schon der dritte Fall, der hier innerhalb zweier Monate vorgekommen ist. Zunächst war es der Lieutenant Pratorius, der sich vor ca. 6—8 Wochen in seiner Wohnung erschob, vorgestern der Lieutenant Scheidt und gestern Erwich.

— Lyck, 18. Juni. Vor einigen Tagen hat der Wirthsohn R. in Mickrasen seine Schwiegermutter, mit welcher er in einem Hause lebte, vorsätzlich erschlagen, und zwar muthmaßlich aus der Veranlassung, weil dieselbe in die Uebereignung des Grundstücks an den ersteren nicht hat willigen wollen. Um die Mordthat zu verdecken, hat Kofinski die Treppe, welche nach dem Bodenraum führt, sowie den unteren Flur des Hauses mit Mehl bestreut und die Erschlagene unten vor die Treppe gelegt, das geflossene Blut unverwundet aelassen, um dadurch den Anschein zu geben, als hätte die Frau, mit Mehl beladen, durch einen unglücklichen Fall von der Treppe den Tod erlitten.

— (Seltsames Zusammentreffen.) Der Kaiserin Eugenie ist die Nachricht von dem Tode ihres einzigen Sohnes am 19. Juni, dem Todestage des Kaisers Maximilian von Mexiko (erschossen 19. Juni 1867), zugegangen.

— Soest. (Vom Blitz erschlagen.) Aus dem benachbarten Ohningien geht dem „Soester Kreisblatt“ nachstehende Mittheilung zu: Während des Gewitters am 10. d. befand sich eine Tagelöhnerfamilie, bestehend aus einem alten Vater, dessen Tochter, dem Ehemann dieser und einem kaum 2½ Jahre alten Knaben, dem einzigen Kinde, in ihrer kleinen Wohnstube. Der Knabe, durch das fortwährende Blitzen und Donnern höchst erschreckt, bat seine Mutter, ihn auf den Arm zu nehmen. Noch nicht lange hielt die Mutter das geängstigte Kind auf ihrem Arme an sich gedrückt, als sie so wie ihr nur einige Schritte von ihr entfernter Mann plötzlich zur Erde gestreckt wurde, während der Vater wohl den blendenden Blitzstrahl wie den gleichzeitig edröhnenden Donner mit Entsetzen wahrnahm, sonst aber weiter nicht berührt wurde. Die junge Frau und ihr Mann erholten sich rasch von ihrer Ohnmacht, aber ihr und des Großvaters Liebling, der hübsche und kräftige Knabe, den die Mutter auch nach der Katastrophe in ihren Armen noch festhielt, war eine Leiche. Die ganze Rückenfläche des Kindes, vom Nacken bis zu den Füßen war dunkelbraun gefärbt; die Mutter hatte an dem Ballen des rechten Daumens sowie an dem andern, dem kleinen Finger entsprechenden Ballen und an den Spitzen der Finger dieser Hand, also genau an den Theilen der rechten Hand, die mit der Rückenfläche des Kindes bei dem Halten desselben in feste Berührung gekommen waren, große Brandblasen. In der Stube hatte der Blitz verschiedene Zerflörungen angerichtet und außen an dem Hause einiges Holzwerk zerplittert.

— London. (Das Testament des Barons Lionel von Rothschild) ist veröffentlicht worden. Es ist vom 24. Juli 1865 datirt und von ihm eigenhändig geschrieben. Seine Söhne Sir Nathaniel de Rothschild und Mr. Alfred de Rothschild sind zu Testament-Executoren ernannt, von denen das Personal-Vermögen des Verstorbenen auf über 2,700,000 Pfd. beschworen wurde. — Der Erblasser hinterläßt seiner Gattin 100,000 Pfd. sowie die Jahreseinkünfte seiner Häuser in Frankfurt und London in Höhe von 50,000 Pfd., seine Stadtwohnung in Piccadilly und das Gut Gunnersburg. Den jüdischen Wohlthätigkeits-Anstalten Londons vermachte er 10,000 Pfd. und den anderen 5000 Pfd.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 23. Juni 1879.

Barometer über Irland Norddeuropa gefallen, Binde südlich bis westlich. Born Canal und über südlicher Dünsee meist frisch, sonst leicht. Wetter vorwiegend wolfig, Temperatur nahezu normal.

— Wer sich über die Verwaltung und das Wesen des „Deutschen Kriegerbundes“, jener großen Vereinigung ehemaliger deutscher Krieger, welche nahezu 100,000 Mitglieder zählt und ein Vermögen von rund 100,000 Mark besitzt, dessen Zinsen franken Kameraden, Wittwen und Waisen zu Gute kommen, unterrichten, wer erfahren will, wie die Vereine ehemaliger deutscher Krieger wirken und schaffen, und mit welcher eigenartigem Gepräge sie ihre vaterländischen Feste feiern, der findet das Material dazu in der „Parole“, der alleinigen amtlichen Zeitung des Deutschen Kriegerbundes. Außerdem bringt die „Parole“ Feuilletons und Erzählungen patriotischen Inhaltes aus den besten Federn, ihre Festnummern verherrlichen durch besonderen Inhalt und besondere Ausstattung vaterländische Gedenktage, ihre Wochen-Uebersicht faßt knapp die neuesten Ereignisse ohne lästige Raisonnements zusammen und ihre Räthseltafel giebt Stoff zu reicher geselliger Unterhaltung, nebenbei auch noch Gelegenheit, einen hübschen Gratis-Gewinn zu machen.

Eine ganz eigenartige Leistung der „Parole“ aber sind die Schilderungen aus dem deutschen Volksleben aus den Federn von Krieger-Vereins-Mitgliedern in allen Theilen Deutschlands.

Diese Schilderungen versprechen ein dauernd werthvolles Material für die deutsche Kultur-Geschichte zu werden und die Krieger-Vereine in die Literatur-Geschichte als Mitarbeiter einzuführen. Die nächsten Schilderungen dieser Art, welche die „Parole“ bringen wird, sind: Eine Bauernhochzeit in der Niedersächsischen Geest und Alt-Münsterer Originale. — Man abonniert bei allen Reichs-Postanstalten für den billigen Preis von nur 75 Pfennige für das Vierteljahr. (Die „Parole“ ist verzeichnet in der Post-Zeitungs-Preisliste 1879 unter Nr. 3289.) Beim Bezuge von mindestens sechs Exemplaren unter einer Adresse, direkt von der Expedition der „Parole“, Berlin SW., Jerusalemstraße 48, tritt ein ermäßigter Preis von à 65 Pf. pro Exemplar und Quartal ein.

Damit in der Zustellung der „Parole“ keine Unterbrechung eintritt und Reklamationen über fehlende Nummern möglichst vermieden werden, wird höflichst gebeten, das Abonnement rechtzeitig erneuern zu wollen.

Probe-Nummern gratis und franco. Inserate finden durch die „Parole“ in Kriegervereins-Kreisen die weiteste und Erfolg versprechendste Verbreitung. Zeile 30 Pfg.

### Coursbericht von Gottfried und Felix Herzfeld. Hannover, Theaterstr. 14. 22. Juni 1879.

Wir sind für		Käufer	Verkäufer
4%	Hannov. Provinzial-Anleihe . . . . .	97	97,50
4 1/2%	Hannov. Stadt-Anleihe . . . . .	101,75	102,25
4%	Deutsche Reichs-Anleihe . . . . .	99,20	99,70
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	105,70	106,20
4%	do. do. . . . .	98,75	99,25
4%	Bückeburger Obligationen . . . . .	97,40	97,90
4%	Hannov. Landescredit-Obligationen . . . . .	100,40	100,90
4%	Kurhess. Landescredit-Obligationen . . . . .	98,25	98,75
5%	Braunsch.-Hannov. Hyp.-Pfundbr. . . . .	101,75	102,25
4 1/2%	do. do. . . . .	96,50	97
4 1/2%	Preussische Central-Pfundbriefe . . . . .	101,40	101,90
4 1/2%	Schwedische Pfandbriefe . . . . .	93,40	93,90
5%	Russische Bodencredit-Pfundbriefe . . . . .	77	77,50
5%	Ungarische Gold-Pfundbriefe . . . . .	94,25	94,75
4 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe . . . . .	100,50	101
5%	fundirte Amerikaner . . . . .	100,60	101,10
5%	Russische Staatsanleihe von 1877 . . . . .	88,40	88,90
5%	Russische Orientanleihe . . . . .	57,50	58
4%	Oesterreichische Goldrente . . . . .	68	68,50
4 1/2%	Oesterreichische Silberrente . . . . .	59	68,50
6%	Ungarische Schatzanweisungen II. . . . .	102,50	
6%	Ungarische Goldrente . . . . .	81,10	81,60

Sämmtliche andere Effecten berechnen wir ebenfalls bestens und controliren die Auslosungen **kostenfrei** unter unserer Garantie.

**Amtliche  
Bekanntmachungen.**

**Submission.**

Die Arbeitsleistungen und Materialien-Lieferungen zur Herstellung der ganzen reip. halben Umwallung für das Schießwolle-Magazin sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Bedingungen, Zeichnung und Kostenanschlags-tracte liegen in der Registratur des Torpedo-Depots, Adalbertstr. 6, zur Einsicht aus; auch können letztere gegen Erlegung von 0,50 Mark verabfolgt werden.

Submittenten wollen ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte für die Umwallung“  
bis zum

**Donnerstag,  
den 26. Juni cr.,  
Vorm. 11 Uhr,**

in der Registratur des Torpedo-Depots einreichen, wofür die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Wilhelmshaven, 20. Juni 1879.  
Kaiserliches Torpedo-Depot.

**Bekanntmachung.**

Wilhelmshaven, 23. Juni 1879.  
Nachdem nunmehr die Veranlagung der Communalsteuer auf Grund des für das Etatsjahr 1. April 1879/80 festgesetzten Procentfußes von 105 % der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer und 55 % der Grund- und Gebäudesteuer erfolgt und darnach die Heberrolle angefertigt ist, wird diese gemäß § 8 des Regulativs für die Erhebung der Communalsteuern vom 1. April 1874 von morgen an

**auf 14 Tage**

zur Einsicht der Beteiligten im Magistratsbureau ausgelegt.

Der Magistrat.  
R a k s z y n s k i.

**Bekanntmachung.**

Die Ausübung der Jagd im 3. Jagdbezirk, welcher aus folgenden Landstellen im Bant gebildet ist, nämlich:

- 1) vormalig Jooke'sche Stelle 6,354 ha.
- 2) „ Engelhardt'sche „ 23,253 „
- 3) „ Hedde'n'sche „ 12,622 „
- 4) „ Klostermann'sche „ 18,136 „
- 5) „ Memmen'sche „ 54,808 „

zusammen 115,173 ha.

soll für die Zeit vom 1. Septbr. d. J. bis zum 1. Mai 1882 öffentlich meistbietend in meinem Bureau am

**Mittwoch,**

**den 25. Juni d. J.,  
Vorm. 11 Uhr,**

verpachtet werden.

Wilhelmshaven, 13. Juni 1879.  
Der Königl. Domainen-Inspector.  
Meinardus.

**Privat-Anzeigen.**

**Zu vermieten.**

Eine kleine Oberwohnung, bestehend aus einer Stube, Schlafstube und Küche.  
A. Förster, am Bahnhof.

**Große fette**

**Emder Bollheringe**

a Stück 5 Pfg. empfiehlt

Ludwig Janssen.

**Frankforth's  
PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.**

Kasernen-Strasse Nr. 3.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

**Burg Knyphausen.**

Das auf den 19. d. Mts. angelegt gewesen:

**CONCERT**

findet wegen ungünstiger Witterung erst

**am Donnerstag, den 26. Juni cr., statt.**

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Hierzu ladet ergebenst ein

**W. Hartmann.**

**Die „Emder Zeitung“.**

sechsmal wöchentlich in großem Zeitungsformat erscheinend, bringt in täglichen Leitartikeln, zahlreichen Original-Correspondenzen und Depeschen ihren Lesern eine übersichtliche, objective Zusammenstellung der gesammten inneren und äußeren Politik. Den speciellen Interessen Ostfrieslands wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Neueste und zuverlässigste Handels- und Schiffsnachrichten. — Interessantes Feuilleton.

Die „Emder Zeitung“, welche sich durch ihre nach allen Seiten unabhängige Haltung eines großen Leserkreises erfreut, ist durch alle Postämter zum Preise von 3 M. 50 Pfg. quartaliter einschl. Postaufschlag zu beziehen.

Inserate aus Ostfriesland werden mit nur 10 Pfg., von auswärts eingehende mit 15 Pfg. pro einfache Zeile berechnet und erzielen bei der weiten Verbreitung der Zeitung den besten Erfolg.

Emden.

Die Expedition.

**ELTERN,**

denen die gute Erziehung ihrer Kinder am Herzen liegt, ferner Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen und Kindergartenfreunde sollten sich umgehend Prospekt kommen lassen über Georgen's Mutter- und

Kindergartenbuch, welcher gratis und franco versandt wird vom Central-Verlag für Unterrichts- u. Beschäftigungsmaterial

(Dr. Richter) in Leipzig.

**Fleischbeschau-  
Verordnungen, Con-  
trollbücher u. Fleisch-  
beschau-Zettel**

sind zu haben bei

**Th. Süß,  
Expd. d. „Wih. Tagebl.“**

**Zu vermieten.**

Einige möblirte Stuben an anständige junge Herren, mit oder ohne Beköstigung. Mietpreis 12 Mark.

Fortifikationsstraße Nr. 22.

**Gesucht.**

Auf sogleich 2 Schuhmachergefellen.  
**J. G. Gebrels.**

*Visitenkarten,*

in elegantester und sauberster Ausführung, werden schnell und billig angefertigt von

**Th. Süß,  
Buchdruckerei d. „Tagebl.“**

**Zu miethen gesucht.**

Eine Wohnung mit kleinem Gelass zu einer Schlosserwerkstatt.

Offerten sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Zu verkaufen.**

2 Jaadhunde (10 Wochen alt), englischer Race.

**Beushausen, Belfort.**

**Zu vermieten.**

Schweiburg. Zum Wilhelmshavener Schützenfest habe zwei meiner bekannten Rotunden billig zu vermieten.

**J. W. Diekmann.**

**Prima**

**Emmenthaler Käse**

empfiehlt billigst

**Ludwig Janssen.**

**Gründlichen**

**Klavier-Unterricht**

ertheilt **Büsing**, Lehrer in Heppens.

**Zu vermieten.**

Eine möblirte Stube mit Kammer und Vurschengelass zum 1. Juli.

Koonstraße Nr. 83.

**Gesucht.**

Ein tüchtiger Gehülfe für Weißbrot-Bäckerei.

**Cond. Müller,  
Koonstraße Nr. 8.**

24. Juni Mittags 1 Uhr Joh. F. u. R.

**Wilhelmshav.  
Schützen-Verein**  
Dienstag, den 24. Juni, Abends 8 Uhr.  
**Versammlung  
der Mitglieder.**  
im Vereinslokal.  
Besprechung über das Bundesgesetz.  
Der Vorstand.

**Volksgarten  
in Kopperhörn.**

Gute und folgende Tage:

**CONCERT**

bei freiem Entree.

Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich meinen

**Hotel-Garten**

zum gefälligen Besuche heute eröffnet habe.

Achtungsvoll

**B. Denninghoff.**

Empfehle zu Dienstaq, den 24. Juni:

Schönes

**Vanille-Cis.**

Cond. Müller, Koonstr. 8

Unter der Bezeichnung: Die

**Kruppanleihe**

und die

**Bresse**

enthält die Nr. 25 der

Allgemeinen

**Börsen-Zeitung**

für

Privatcapitalisten und  
Rentiers

einen sehr lesenswerthen Artikel, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Die Allgemeine Börsenzeitung erscheint jetzt mit vollst. Courszettel, correcter Berlosungsliste und vielen sonstigen Beilagen, wovon der Ende d. Mts. in neuer Ausgabe erscheinende, ca 32 Foliositen starke ausjührliche

Courszettel-Commentar für Besitz-er von Wertpapieren

von

größter Wichtigkeit ist. Trotz dieser Reichhaltigkeit und trotz der völligen Unabhängigkeit der Allgemeinen Börsenzeitung, welche ausschließlich nur

Das Interesse des kleinen Capitals

vertritt, beträgt der Abonnementspreis

nur **Mk. 1,50 per Quart.** und nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements entgegen.

**Obige** Nummer w. gea. Einl. v. 25 Pfg. in Briefen auch einzeln verhandl.

Neu eintretende Abonnenten erhalten gegen Einsend. d. Post Quittung und 15 Pfg. für Porto die bis Ende Juni erscheinenden Nummern gratis und franco zugesandt durch die Expedition Berlin SW., Beuthstraße 18/21 (Industrie-Geb.).